Landeshauptstadt
München

Rathaus Umschau

Mittwoch, 26. März 2014
Ausgabe 058
muenchen.de/ru

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise **2**
Bürgerangelegenheiten **3**
Meldungen **4**
› OB Ude zum tödlichen Unfall von Jannik Inselkammer: Ein bestürzend früher Tod 4
› Glückwünsche für Jutta Speidel zum 60. Geburtstag 4
› 130 neue Wohnungen in der Baubergerstraße 5
› Bürgerforum Altenpflege im Rathaus 6
› Städtisches Vermessungsamt beteiligt sich an Girls' Day 2014 6
› Stadtmuseum: Katalog präsentiert Musikinstrumente aus Afrika 7
› Rauminstallation „Einräumen" in der Artothek 7
› Familienveranstaltung im Münchner Stadtmuseum 8
› MVHS-Führung in der Ausstellung „Hermann Landshoff" 8
Antworten auf Stadtratsanfragen **10**

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat
Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Herausgeber: Presse- und Informationsamt der Landeshauptstadt München
Verantwortlich für den Inhalt: Stefan Hauf, Druck: Stadtkanzlei, Gemeinsame Anschrift: Rathaus, Marienplatz 8, 80313 München, Telefon 2 33-9 26 00, Telefax 2 33-2 59 53, presseamt@muenchen.de, www.muenchen.de/rathaus

Terminhinweise

Wiederholung
Donnerstag, 27. März, 18 Uhr,
Veranstaltungssaal des Stadtmuseums, St.-Jakobs-Platz 1
Bei der Festveranstaltung zum 20-jährigen Jubiläum des städtischen Patenprojekts „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit" sprechen Angelika Simeth, Vertreterin der Sozialreferentin, Rudolf Stummvoll, Leiter des Amts für Wohnen und Migration, und Projektleiterin Carola Bamberg. Paten und Patinnen sowie ihre Patenschaften geben Einblick in ihre Zusammenarbeit, ihre Erfolge und ihre Herausforderungen. Durch die Unterstützung der Patinnen und Paten gelingt es wohnungslosen Menschen mit Migrationshintergrund leichter, in der Stadtgesellschaft anzukommen. Die Patinnen und Paten unterstützen sie im Alltag und beim Deutschlernen und helfen bei der Klärung vieler offener Fragen im Integrationsprozess.

Wiederholung
Donnerstag, 27. März, 19 Uhr,
Museum Villa Stuck, Prinzregentenstraße 60
Eröffnung der Ausstellung „Der Stachel des Skorpions. Ein Cadavre exquis nach Luis Buñuels 'L'Âge d'Or'" mit Grußworten von Stadtrat Michael Leonhart (SPD) in Vertretung des Oberbürgermeisters, Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers und Michael Buhrs, Direktor des Museums Villa Stuck. M+M (Marc Weis/Martin De Mattia), Kuratoren der Ausstellung, geben eine Einführung in das Thema.
Achtung Redaktionen: Pressevorbesichtigung der Ausstellung ist am Donnerstag, 27. März, um 11 Uhr.

Wiederholung
Donnerstag, 27. März, 19.30 Uhr,
Kantine der Krauss Maffei AG, Reinhard-von-Frank-Straße 13
Bürgermeisterin Christine Strobl überreicht anlässlich der Jahresdienstversammlung der Freiwilligen Feuerwehr die Medaille „München leuchtet – Den Freundinnen und Freunden Münchens" an 27 Mitglieder für zwölf Jahre ununterbrochener freiwilliger Mitarbeit und unermüdlichen Einsatz.

Wiederholung
Donnerstag, 27. März, 20 Uhr, Ludwig-Maximilians-Universität, Eingang Professor-Huber-Platz 2, Hörsaal W 101
Im Rahmen der Tagung „Herrschaft vor Ort – Kommunalverwaltungen im 19. und 20. Jahrhundert" hält Oberbürgermeister Christian Ude den Vortrag „Städtetag/Stadtverwaltung und Drittes Reich".
Seit 2009 führt das „Historische Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität", gefördert durch die Landeshauptstadt München, ein Forschungsprojekt zur Rolle der Münchner Stadtverwaltung im Nationalsozialismus durch. Am 27. und 28. März werden in München Fachleute aus unterschiedlichen Disziplinen und Ländern zusammenkommen und neue Perspektiven in der Verwaltungsgeschichte diskutieren.

Freitag, 28. März, 11 Uhr,
Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1
Pressekonferenz zum Erscheinen der Publikation „Katalog und Nachdokumentation der Musikinstrumente aus Afrika südlich der Sahara in der Sammlung Musik des Münchner Stadtmuseums" mit Live-Vorführungen auf Lamellophon, Musikbogen, Onestringbass und amadinda-Holmxylophon sowie Einspielungen ausgewählter Klangbeispiele der CD. Es sprechen: Dr. Isabella Fehle, Direktorin des Münchner Stadtmuseums, Dr. András Varsányi, Leiter der Sammlung Musik, Professor Dr. Gerhard Kubik von der Universität Wien und Dr. Moya Aliya Malamusi, Gründer des „Oral Literature Research Programme" in Chileka/Malawi.
(Siehe auch unter Meldungen)

Sonntag, 30. März, 11 Uhr,
Berufsschule für Fahrzeug- und Luftfahrttechnik, Elisabethplatz 4
Oberbürgermeister Christian Ude gibt seine Stimme zur OB-Stichwahl ab.

Bürgerangelegenheiten

Mittwoch, 2. April, 17.30 bis 19 Uhr,
BA-Büro, Seidlvilla, Nikolaiplatz 1 b (barrierefrei)
Bürgersprechstunde des Bezirksausschusses 12 (Schwabing – Freimann) mit dem Vorsitzenden Werner Lederer-Piloty.

Meldungen

OB Ude zum tödlichen Unfall von Jannik Inselkammer:
Ein bestürzend früher Tod
(26.3.2014) „Entsetzt und bestürzt" hat Oberbürgermeister Christian Ude auf die Nachricht vom tödlichen Skiunfall des persönlich haftenden geschäftsführenden Gesellschafters der Augustiner Brauerei, Dr. Jannik Inselkammer, reagiert. Der Verstorbene sei „eine zwar diskrete und bescheiden auftretende, aber äußerst einflussreiche Unternehmerpersönlichkeit" gewesen, die sich auch „mit viel Herzblut für die Entwicklung der Brauerei wie auch der Stadt München eingesetzt" habe. Dabei seien ihm stets „die Verpflichtungen uralter Traditionen genauso bewusst gewesen wie moderne Entwicklungen und wirtschaftliche Erfordernisse. Unser Mitgefühl gilt seiner großen Familie, die ihn unbegreiflich früh verloren hat."

Glückwünsche für Jutta Speidel zum 60. Geburtstag
(26.3.2014) Oberbürgermeister Christian Ude gratuliert Jutta Speidel zum heutigen Geburtstag: „Es freut mich, dass Dein Geburtstag und meine Amtszeit so terminiert wurden, dass ich Dir noch einmal als amtierendes Stadtoberhaupt im Namen der Stadt gratulieren darf, und zwar zu Deinem 60. Diesen Glückwunsch überbringe ich selbstverständlich auch im Namen aller Kolleginnen und Kollegen des Münchner Stadtrats sowie Deiner unüberschaubar großen Fan-Gemeinde in der Münchner Bevölkerung. Dass Du mit Deinen ersten Filmen wie ‚Pepe, der Paukerschreck' oder ‚Hurra, die Schule brennt' vor allem geplagten Schülern aus der Seele gesprochen haben dürftest, teilte ich Dir ja schon vor genau zehn Jahren mit, das muss also nicht mehr vertieft werden. Aber dass Du Deine Vielseitigkeit als Charakter-Schauspielerin immer wieder unter Beweis stellst, das möchte hier schon gewürdigt werden. Dass Deine Ausdrucksstärke immer wieder preisgekrönt wurde, versteht sich von selbst. Dass Dir der Bambi für Deine Popularität vielleicht wichtiger war als ‚München leuchtet' in Gold für Deine Verdienste um die Landeshauptstadt, steht zu befürchten. Fest steht aber auch, dass Du zumindest die kleine Version der Goldmedaille als Anstecker am Revers befestigen kannst, während Du das kleine Reh vermutlich nicht die ganze Zeit ausführst. Lass' also München weiterhin leuchten!
Neben der großen und erfolgreichen Schauspielerin ist hier aber auch die Initiatorin, Schutzpatronin und unermüdliche Aktivistin des HORIZONT e.V. zu ehren. Ich erinnere mich noch gerne an unser erstes Gespräch in mei-

nem Amtszimmer, als Du diese Idee entwickelt hast, ebenso an die Skepsis der Sozialverwaltung, ob eine prominente Schauspielerin so ein Engagement auch mit dem notwendigen langen Atem durchhalten könne. Und dann das! Du kämpfst wie eine Löwenmama für dieses Projekt, bringst es voran, treibst die Gelder ein, ermutigst die Mitwirkenden und begeisterst die Schutzbefohlenen, lässt Dich nicht einmal von falschen Auskünften städtischer Mitarbeiter in die Resignation jagen, sondern verfolgst Deine Pläne wie der Teufel die arme Seele, damit immer mehr und noch mehr Frauen mit ihren Kindern geholfen werden kann. Chapeau! Und Glückwunsch! Und vor allem natürlich: Danke! Solches Engagement verbessert das soziale Klima in unserer Stadt und trägt auch dazu bei, der Meinung entgegenzuwirken, der Schauspielberuf verführe zwangsläufig zu Oberflächlichkeit, die an Schickimicki denken lässt. So tust Du auch noch etwas für Deine Zunft!
Zu Deinem Ehrentag wünsche ich Dir alles, was Du Dir selber wünschst – natürlich in der Hoffnung, dass keine Züchtigung unkundiger Beamter dabei ist. Ich danke Dir für Deine Unterstützung auch in schwierigen Zeiten und umarme Dich."

130 neue Wohnungen in der Baubergerstraße

(26.3.2014) Der Ausschuss für Stadtplanung und Bauordnung des Münchner Stadtrats hat heute vorberatend den Satzungsbeschluss für den Bereich Baubergerstraße einstimmig gefasst. Wenn die Vollversammlung den Beschluss bestätigt, ist grünes Licht für zirka 130 Wohneinheiten, eine Kindertagesstätte mit einer Geschossfläche von 1.200 Quadratmetern und die dazugehörigen Freiflächen gegeben.
Der Satzungsbeschluss für den vorhabenbezogenen Bebauungsplan mit Grünordnung Nr. 2080 schafft die planungsrechtlichen Voraussetzungen für die Wohnbebauung mit integrierter Kindertagesstätte. Die Planung basiert auf einem Vergleich, der im Zuge eines Klageverfahrens geschlossen wurde. Ein Nachbar hatte gegen die in der Baubergerstraße erteilten Baugenehmigungen geklagt, da er seine Interessen im Hinblick auf die Lärmemissionen des Betriebs durch die unmittelbare Nähe der geplanten Wohnbebauung gefährdet sah. Die im Rahmen des Vergleichs geschlossene Vereinbarung beinhaltet auch eine Änderung der Planung, wonach die künftige Wohnbebauung so vorzusehen ist, dass zur Baubergerstraße hin keine schutzbedürftigen Räume situiert werden.
Die Änderung des Bebauungsplanes Nr. 1941 erfolgt über einen vorhabenbezogenen Bebauungsplan. Der Billigungsbeschluss hierzu wurde am 25. September 2013 gefasst. Die Realisierung der Wohnanlage wird für die bereits auf Grundlage des Bebauungsplans Nr. 1941 errichteten Wohn-

gebäude an der Vilniusstraße als Lärmschutz wirken und damit die provisorische Lärmschutzwand an der Baubergerstraße ersetzen. Zudem können nun endlich die gesamten Grünflächen angelegt werden.

Bürgerforum Altenpflege im Rathaus

(26.3.2014) Die Beschwerdestelle für Probleme in der Altenpflege der Landeshauptstadt München lädt am Montag, 31. März, von 18 bis 20 Uhr im Großen Sitzungssaal des Rathauses ein zum „Bürgerforum Altenpflege". Technische Hilfen und bauliche Maßnahmen können die Situation pflegebedürftiger Menschen verbessern und einen Beitrag zur selbständigen Lebensführung leisten. Yvonne Knobloch (VdK Pflegeakademie), Tobias Bartschinski (Alzheimer Gesellschaft München), Bernhard Reindl (Verein Stadtteilarbeit e.V., Beratungsstelle Wohnen), Gabriele Broszonn (GEWOFAG Wohnforum, Fachstelle „Wohnen im Alter") und Hans Dieter Schäfer (Angehöriger) diskutieren mit dem Publikum und informieren zu Fragen rund um das Thema des Abends: Welche Hilfsmittel und Umbaumaßnahmen haben sich bewährt? Gibt es besondere Hilfen für demenzkranke Menschen? Wo kann man sich zu den verschiedenen Hilfen beraten lassen und wie können die Maßnahmen finanziert werden?
Das Publikum ist eingeladen, Fragen zum Thema des Abends einzubringen, vorab telefonisch unter 2 33-9 69 66, per E-Mail unter staedtische_beschwerdestelle.altenpflege@muenchen.de oder durch Redebeiträge im Rahmen der Veranstaltung. Die Veranstaltung ist kostenfrei, der Zugang ist auch für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen beziehungsweise Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer möglich. Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich.

Städtisches Vermessungsamt beteiligt sich an Girls' Day 2014

(26.3.2014) Im Rahmen des Girls' Day 2014 haben am 27. März auch in diesem Jahr neun Mädchen die Gelegenheit, im Städtischen Vermessungsamt verschiedene Aufgabengebiete, Messmethoden und die dazu notwendigen Geräte kennenzulernen. Rund um das Gebäude des Vermessungsamtes dürfen die Mädchen zudem unter Anleitung von erfahrenen Kollegen eigene Messungen durchführen und die Ergebnisse auswerten. Im Anschluss können die Girls'-Day-Teilnehmerinnen, die zwischen 13 und 16 Jahre alt sind, die Innendienstarbeitsplätze und ein paar spezielle Einrichtungen des Vermessungsamtes wie das Dienstleistungs- und das Plotterzentrum kennenlernen. Weitere Informationen über den Girls' Day sowie eine Anmeldemöglichkeit sind zu finden auf *www.girls-day.de*

Stadtmuseum: Katalog präsentiert Musikinstrumente aus Afrika
(26.3.2014) Afrikanische Harfen aus Elfenbein, Floßzithern, Lamellophone, Quertrompeten: Ein reich bebilderter Katalog präsentiert rund 250 afrikanische Instrumente der umfassenden Sammlung Musik des Münchner Stadtmuseums. Diese Publikation ist zugleich eine Nachdokumentation, in der ausgewählte Instrumente nicht nur in ihrer Einteilung nach Schlag-, Saiten- oder Blasinstrumenten behandelt, sondern großteils auch in ihrer Spielweise vorgestellt werden.
Die Verfasser des Katalogs, die Kulturanthropologen Gerhard Kubik und Moya Aliya Malamusi, sowie der Ethnomusikologe und Herausgeber András Varsányi sind aktive Musiker und daher nicht nur an den Instrumenten, sondern auch an der Musik selbst interessiert. Eine Fülle von Hintergrundinformationen klärt über Verbreitungsgebiete der Instrumente und ihre Verwendungen im sozialen oder rituellen Kontext auf. Zahlreiche historische Fotos und Zeichnungen bringen den Interessierten die vielfältigen Objekte näher. Mit den 47 Klangbeispielen auf einer beigelegten CD wird diese Publikation zu einem außergewöhnlichen audiovisuellen Erlebnis.
Die Autoren Gerhard Kubik und Moya Malamusi konnten im Jahre 2011 dank eines dreimonatigen Stipendiums des internationalen Künstlerhauses der Stadt München in der Villa Waldberta in Feldafing intensiv an dem Katalog arbeiten.
Der Katalog „Afrikanische Musikinstrumente. Katalog und Nachdokumentation der Musikinstrumente aus Afrika südlich der Sahara in der Sammlung Musik des Münchner Stadtmuseums“ ist im Nicolai Verlag, Berlin erschienen. Die Publikation umfasst 384 Seiten, zahlreiche Abbildungen in Farbe und eine CD mit 47 Klangbeispielen. Sie ist an der Museumskasse, im Museumsladen und im Online-Shop des Stadtmuseums für 48 Euro erhältlich. Die Buchhandelsausgabe kostet 64 Euro.

Rauminstallation „Einräumen“ in der Artothek
(26.3.2014) Raumwahrnehmung und Reflexionen über die Vieldeutigkeit von Markierungen und Signalen sind ein immer wiederkehrendes Motiv in den Arbeiten der Münchner Künstlerin Susanne Pittroff. In der Ausstellung „Einräumen“ in der Artothek, städtischer Kunstverleih und Ausstellungsraum, legt und hängt Pittroff unter anderem farbige, kreisrunde Textilobjekte aus, die gefaltet und ineinander geschoben je nach Standort des Betrachters immer neue Muster und Flächenmarkierungen ergeben. Ein scheinbar einfacher Eingriff mit fast alltäglich wirkenden, an Tischdecken erinnernden Objekten macht aus dem Ausstellungsraum einen komplexen Wahrnehmungsraum. Leitmotiv in Susanne Pittroffs Installation ist die Doppeldeutigkeit des Begriffs „Einräumen“: Einerseits kann er sich auf die

Aktion beziehen, einen bestimmten Ort im Raum gegenständlich zu besetzen, andererseits lässt sich auch ein „Gedanke einräumen", indem man ihm Raum gibt und damit die Sichtweise auf eine Sache in eine bestimmte Richtung lenkt.
Susanne Pitroff war mit verschiedenen Einzelausstellungen und Projekten im öffentlichen Raum bereits in München, Dresden oder Berlin vertreten. 2010 und 2011 war sie unter anderem an der Gruppenausstellung „Cityscale", einem Austauschprojekt von Künstlern aus Istanbul und München, beteiligt.
Die Ausstellung wird am Freitag, 28. März, um 19 Uhr mit einer Einführung durch die Kunsthistorikerin Dagmar Schott eröffnet und ist vom 29. März bis 3. Mai, jeweils Mittwoch und Freitag von 14 bis 18 Uhr, Donnerstag von 14 bis 19.30 Uhr und Samstag von 9 bis 13 Uhr in der Artothek, Rosental 16, zu besichtigen. Am Eröffnungsabend werden zudem im Verleihraum der Artothek die Dokumentationsbilder des Kunstvermittlungsprojektes „Bilder durch die Stadt tragen" von Katharina Weißhäupl gezeigt. Die Projektschau zur gleichnamigen Performance vom Sommer 2013 ist vom Mittwoch, 2. April, bis Sonntag, 25. Mai, zu sehen. Der Eintritt ist jeweils frei. Informationen zur Artothek unter *www.muenchen.de/artothek*

Familienveranstaltung im Münchner Stadtmuseum
(26.3.2014) Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Familienveranstaltung „Zeichnen – stempeln – kleben" am Samstag, 29. März, von 13 bis 17 Uhr im Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1, holen sich ihre Ideen und kreative Anregungen für die Gestaltung von Postkarten zunächst von den wunderschönen alten Werbeplakaten, die im Münchner Stadtmuseum zu sehen sind. Sie skizzieren die geschwungenen, fließenden, oder ornamentalen Linien der Jugendstilobjekte. Aus den Skizzen werden mit Stempeln und Collagen persönliche Karten entworfen.
Die Veranstaltung ist für Familien mit Kindern von neun bis 14 Jahren geeignet. Die Teilnahmegebühr beträgt je Kind 3 Euro, für Erwachsene 4 Euro, ermäßigt 2 Euro. Das Materialgeld beträgt 1,50 Euro pro Person. Die Anmeldung ist erforderlich und unter der Telefonnummer 2 38 05-2 96 oder per E-Mail unter infothek.mpz@gmx.de möglich.

MVHS-Führung durch die Ausstellung „Hermann Landshoff"
(26.3.2014) Die Münchner Volkshochschule (MVHS) lädt am Sonntag, 30. März, um 14 Uhr zu einer Führung durch die Ausstellung „Hermann Landshoff – eine Retrospektive. Photographien 1930 - 1970" im Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1, ein. Die Retrospektive von Hermann Landshoff stellt erstmals das Werk des aus München stammenden

Mode- und Porträtfotografen aus. Aufgrund seiner jüdischen Abstammung zur Emigration gezwungen, lebte Landshoff von 1933 bis 1939 in Paris, um anschließend nach New York überzusiedeln, wo er ab 1941 äußerst erfolgreich für die Illustrierten „Harper's Bazaar" und „Mademoiselle" arbeitete. Neben seinen Modeaufnahmen, die eine Generation von Fotografen wie Richard Avedon maßgeblich beeinflusst haben, wird in der Ausstellung erstmals der einzigartige Porträtzyklus der bedeutendsten Fotografen des 20. Jahrhunderts zu sehen sein, den Landshoff zwischen 1945 und 1955 geschaffen hat. Andere Bildnisse zeigen Albert Einstein, Karl Valentin, Eva Hesse und den Kreis der Surrealisten von Max Ernst bis Marcel Duchamp in New York. Treffpunkt ist im Foyer. Eintritt ermäßigt 3,50 Euro, die Führungsgebühr in Höhe von 7 Euro ist direkt an die Dozentin zu bezahlen.

Antworten auf Stadtratsanfragen

Mittwoch, 26. März 2014

**Die Chance nach der XXXLutz-Schließung nutzen –
Das Gesamtareal auf der Theresienhöhe sinnvoll überplanen**
Antrag Stadträte Georg Schlagbauer und Walter Zöller (CSU) vom 14.11.2013

Förderung der bairischen Sprache – Was unternimmt die Stadt?
Antrag Stadtrats-Mitglieder Johann Altmann, Dr. Otto Bertermann, Ursula Sabathil (Freie Wähler), Stadtrat Tobias Ruff (ÖDP) und Stadtrat Richard Progl (Bayernpartei) vom 28.11.2013

ErzieherInnen-Mangel in München – Warum dauert die Anerkennung ausländischer Qualifikationen so lange?
Anfrage Stadtrats-Mitglieder Johann Altmann, Dr. Otto Bertermann, Ursula Sabathil (Freie Wähler) und Stadtrat Tobias Ruff (ÖDP) vom 20.12.2013

**Die Chance nach der XXXLutz-Schließung nutzen –
Das Gesamtareal auf der Theresienhöhe sinnvoll überplanen**
Antrag Stadträte Georg Schlagbauer und Walter Zöller (CSU) vom 14.11.2013

Antwort Stadtbaurätin Professorin Dr. (I) Elisabeth Merk:

Mit Antrag vom 14.11.2013 zielen Sie, nach Schließung des XXXLutz, auf die Erstellung eines städtebaulichen Gesamtkonzeptes mit Einbeziehung der beiden Nachbargrundstücke ab. Dieses Gesamtkonzept solle sich dabei viertelverträglich in die Schwanthalerhöhe einpassen.

Nach § 60 Abs. 9 GeschO dürfen sich Anträge ehrenamtlicher Stadtratsmitglieder nur auf Gegenstände beziehen, für deren Erledigung der Stadtrat zuständig ist. Der Inhalt Ihres Antrages betrifft jedoch eine laufende Angelegenheit, deren Besorgung nach Art. 37 Abs. 1 GO und § 22 GeschO dem Oberbürgermeister obliegt. Gefordert wird die Erstellung eines Gesamtkonzepts. Diese Aufgabe wird vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung wahrgenommen. Eine beschlussmäßige Behandlung der Angelegenheit im Stadtrat ist daher rechtlich nicht möglich.

Zu Ihrem Antrag teile ich Ihnen aber Folgendes mit:

Im Rahmen der im vergangenen Jahr geführten Gespräche in unserem Haus mit den beiden maßgeblichen Grundbesitzern, der Bayerischen Hausbau und der Hanseatischen Betreuungs- und Beteiligungsgesellschaft, wurde seitens des Referates für Stadtplanung und Bauordnung stets darauf hingewiesen, dass ein Gesamtkonzept für die künftige Entwicklung des Einzelhandels auf der Theresienhöhe erforderlich ist.

Im Zeitraum von Juni bis Dezember 2013 fanden im Referat für Stadtplanung und Bauordnung mehrere Gespräche mit Vertretern von XXXLutz, dem neuen Eigentümer HBB und der Bayerischen Hausbau statt. Im Rahmen dieser Gespräche wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass das Referat die Notwendigkeit eines zwischen allen Eigentümern abgestimmten Gesamtkonzeptes sowie einer transparenten Informationspolitik sieht. Eine Zwischennutzung wurde ebenfalls angeregt. Neben dem Gesamtkonzept wird auch ein Verträglichkeitsgutachten erforderlich sein, aus dem insbesondere die Verträglichkeit in Bezug auf das Zentrenkonzept der Landeshauptstadt München mit den angrenzenden Stadt- und Quartierszentren und der Münchner Innenstadt ableitbar ist.

Sobald diese Konzepte und Gutachten vorliegen, kann eine entsprechende Prüfung durch das Referat für Stadtplanung und Bauordnung erfolgen.

Planungsrechtlich gelten für die Theresienhöhe im Übrigen zwei Bebauungspläne, die als Art der Nutzung Kerngebiet ohne zusätzlich Nutzungsbeschränkungen festsetzen.

Um Kenntnisnahme von den vorstehenden Ausführungen wird gebeten. Wir gehen davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

Förderung der bairischen Sprache – Was unternimmt die Stadt?
Antrag Stadtrats-Mitglieder Johann Altmann, Dr. Otto Bertermann, Ursula Sabathil (Freie Wähler), Stadtrat Tobias Ruff (ÖDP) und Stadtrat Richard Progl (Bayernpartei) vom 28.11.2013

Antwort Stadtschulrat Rainer Schweppe:

Sie haben in Ihrem Antrag gebeten, darzustellen, was die Landeshauptstadt München unternimmt, um den Erhalt der bairischen Mundarten in München zu fördern. Insbesondere soll darauf eingegangen werden, wie städtische Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen dem Verlust der Mundartkompetenz bei Kindern entgegenwirken und ob es Konflikte gibt im Zusammenhang mit dem Nebeneinander von Schriftdeutsch und Mundart.
Ihr Einverständnis vorausgesetzt, teilen wir Ihnen zu Ihrem Antrag zusammengefasst Folgendes mit:
Gemäß Art. 1 BayEUG sind die Schülerinnen und Schüler „in der Liebe zur bayerischen Heimat" zu erziehen (vgl. auch Art. 131 BV). Gemäß Art. 2 BayEUG haben die Schulen u.a. insbesondere die Aufgabe, „Kenntnisse von Geschichte, Kultur, Tradition und Brauchtum unter besonderer Berücksichtigung Bayern zu vermitteln und die Liebe zur Heimat zu wecken."

Die bayerischen Lehrpläne aller Schularten weisen dem Deutschunterricht die höchst bedeutungsvolle Aufgabe zu, die Schülerinnen und Schüler zu einem korrekten und angemessenen Gebrauch der Standardsprache in Wort und Schrift hinzuführen.

Kindertagesstätten
Die gleichberechtigte Förderung der bairischen Sprache im Rahmen der Sprachförderung in städtischen Kindertagesstätten ist dem Referat für Bildung und Sport, KITA ein wichtiges Anliegen.
Die Förderung und Pflege von Dialekten ist sowohl im BayKiBiG als auch im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert.

So ist in der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) vom 5. Dezember 2005, § 5 zu lesen:
„Dialekte werden gefördert und wertgeschätzt".
Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ist im Kapitel „Sprach- und medienkompetente Kinder" Folgendes festgehalten:

„Gegenüber den Eltern und Kindern muss die Wertschätzung der Familiensprachen deutlich werden – dies betrifft nicht nur Hochsprachen oder Amtssprachen, sondern auch die jeweiligen Dialekte."

Besonders der nachwachsenden Generation sollte der Dialekt als besonderer Schatz ihrer Identität dargestellt werden. Leider wurde dies gerade in den vergangenen Jahrzehnten nicht immer so gesehen. Angehenden Erzieherinnen und Erziehern wurde schon in der Fachakademie geraten, ihren Dialekt im beruflichen Umfeld abzulegen und bairisch sprechende Kinder wurden verbessert, was eine Nicht- Wertschätzung ihrer Familiensprache darstellte. Ein Umdenken trat erst in den letzten 10 Jahren im Zusammenhang mit der Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund auf. SprachwissenschaftlerInnen lieferten empirische Beweise, dass die Kompetenz in der deutschen Sprache davon abhängt, wie gut die Familiensprache beherrscht wird und wie wichtig die Entwicklung einer sprachlichen Identität ist. Das Gleiche trifft natürlich auch auf Dialekt sprechende Menschen zu.
Deshalb wurde das Thema Dialekt zum Beispiel auch im Beobachtungsbogen SELDAK aufgegriffen. Dieser Bogen ist gesetzlich verpflichtend bei Kindern mit Erstsprache Deutsch in den Kindertagesstätten zu verwenden. Im dazugehörigen Begleitheft ist diesem Thema ein Kapitel gewidmet. Hier wird zum Beispiel auf die Frage eingegangen, ob Dialekt sprechende Erzieherinnen mit Kindern Hochdeutsch sprechen sollen:
„Das „authentische" Sprechen ist wichtig. Wenn sich eine Erzieherin in der Alltagskommunikation zwingt, mit Kindern Hochdeutsch zu sprechen, dann wird dies leicht künstlich und distanziert, In der Alltagskommunikation sollte sie in der Sprache mit den Kindern sprechen, in der sie sich wohl fühlt – denn die emotionale Beziehung zum Kind und die spontane, authentische und nicht-belehrende Kommunikation sind für den Spracherwerb der Kinder von grundlegender Bedeutung." (SELDAK- Begleitheft, ifp, Seite10).

Erwähnenswert ist sicher noch, dass den Kindertageseinrichtungen im Rahmen des interkulturellen Projektes „Mobiles Material von 5 Kontinenten", der Fachberatung Interkulturelle Pädagogik und Sprache, RBS-KITA, die „Bayernkiste" als Materialausstattung zur Verfügung steht.

Der bairische Dialekt wird unter Einbezug der Familiensprachen und Dialekte im Rahmen der pädagogischen Angebote in jeder städtischen Kindertageseinrichtung in den pädagogischen Alltag einbezogen. Darüber hinaus wird bei Festen und Feiern das bairische Brauchtum vermittelt und gepflegt. In den städtischen Kindertageseinrichtungen ist somit die Förde-

rung, Pflege und Wertschätzung der bayirischen Sprache ein wichtiger und gleichberechtigter Bestandteil der Sprachförderung. Das Fachpersonal kann sich bei dieser Aufgabe durch die Fachberatungen für interkulturelle Pädagogik und Sprache unterstützen lassen. Auf dieses Angebot können sowohl städtische als auch Kindertageseinrichtungen freier Träger zugreifen.

Staatliche Grund- und Mittelschulen
Die Nachfrage bei der Dienst- und Fachaufsicht der Staatlichen Grund- und Mittelschulen ergab, dass das Angebot im Lehrplan und die Richtlinien zum Gebrauch der Muttersprache im Unterricht von Seiten der Schulen voll umfänglich erfüllt werden.
Weitere Aussagen darüber, wie schriftliche Arbeiten bis einschließlich der dritten Klasse bezüglich des bairischen Dialekts gesehen werden, liegen dem Referat für Bildung und Sport zuständigkeitshalber nicht vor.

Aus einer privaten Initiative heraus ist ein Sprachkurs Bairisch einer Studierenden im Gebiet Schwanthaler Höhe angeboten worden. Dieser erfährt regen Zuspruch aus den umliegenden Schulen und KITAs.

Realschulen
Nach Aussage der Schulleitungen der städtischen Realschulen wird die bairische Sprache in der Behandlung von Mundartgedichten und Liedern im Musik- und Deutschunterricht immer wieder berücksichtigt. Vereinzelt wurden im Literaturunterricht Texte von Ludwig Thoma und Oskar Maria Graf durchgenommen. An einer Realschule (Städt. Wilhelm-Röntgen-Realschule) existiert ein Wahlfach mit dem Thema „Bairisch".

Konflikte durch das Nebeneinander von Schriftdeutsch und Mundart bestehen nicht. Die Zeiten, in denen Lehrkräfte auf die strikte Einhaltung von „hochdeutscher" Aussprache und Vermeidung der Mundart achten mussten, sind längst vorbei.

Gymnasien
Der Fachlehrplan Deutsch für das achtjährige Gymnasium schreibt für die 8. Jahrgangsstufe im Rahmen der Sprachbetrachtung eine metasprachliche Auseinandersetzung mit dem Dialekt explizit und verbindlich vor: „Untersuchen der Merkmale und Leistungen von Mundart: regionale Besonderheiten erkennen, Mundartliteratur kennenlernen".

Da im Gegensatz zum 2011 ausgelaufenen G9-Lehrplan im G8-Lehrplan Mundart an vielen Stellen impliziert ist, aber sie nicht ausdrücklich nennt, hat das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus – die Handreichung „Dialekte in Bayern“ in Auftrag gegeben. Die 2006 erschienene Handreichung (incl. Hörproben) gibt den Fachlehrkräften Möglichkeiten an die Hand, die vielfältigen Aspekte, die sich im Umgang und der Auseinandersetzung mit den regionalen Mundarten ergeben, aufzugreifen und im Unterricht umzusetzen.

Die Landeshauptstadt München rekrutiert ihre Lehrkräfte aus dem gesamten deutschen Sprachgebiet. Bedingt durch den bayernweiten Lehrermangel sollte die Tatsache nicht unerwähnt bleiben, dass das Referat für Bildung und Sport bis vor wenigen Jahren vermehrt außerbayerische Bewerberinnen und Bewerber eingestellt hat, um den Pflichtunterricht an den Gymnasien zu gewährleisten.

Berufliche Schulen

Die Schülerinnen und Schüler der städtischen beruflichen Schulen haben ein Alter von mindestens 16 Jahren und ihr Spracherwerb darf als abgeschlossen angesehen werden. Insofern hat die Schule hier nur noch geringe Einflussmöglichkeiten. Gleichzeitig bietet der Deutsch-Lehrplan, der stark auf die Anforderungen der beruflichen Ausbildung ausgerichtet ist, wenig Spielraum für sprachpflegerische Angebote.

Die Sprengel der beruflichen Schulen reichen aber häufig bis ins bayerische Oberland, so dass in vielen Klassen Schülerinnen und Schüler eine entsprechende mundartlich geprägte Sprache sprechen. Gleiches gilt für einen Teil der hier beschäftigen Lehrkräfte. Insofern kommen auch die nicht Mundart sprechenden Schülerinnen und Schüler regelmäßig mit den entsprechenden Dialekten in Kontakt.

Lehrerfortbildungen

Das Pädagogische Institut förderte und fördert die bairische Sprache durch Fortbildungen für Erziehungskräfte an den Kindertagesstätten, Horten und Tagesheimen mit folgenden Fortbildungsveranstaltungen:

- Kimm, heit geh ma ins Musäum!
- Wir entdecken die „verwinkelte“ Welt von Karl Valentin und Liesl Karlstadt
- Bairische Kinderlieder singen
- „Singa dean ma überall!”

- Alpenländische Kinderlieder, Fingerspiele und Tänze (mehrfach angeboten)
- Was red i? Nachdenken über die eigene Sprechweise
- Dialekt – Umgangssprache – Hochsprache – Fremdsprache (mehrfach angeboten)
- Bairische Kinderlieder für Kinder von 3 - 6 Jahren (mehrfach angeboten)

Bairisch Singen wird als Möglichkeit gesehen, mit dem hier üblichen Dialekt in Berührung zu kommen und ihn ohne Scheu zu sprechen. Diese Möglichkeit wird genutzt, um für alle einen Bezug zu München als Sprachkulturraum herzustellen.

Außerdem bietet das Pädagogische Institut regelmäßig für Lehrkräfte Fortbildungen und Exkursionen an, die bayerische Kultur, Literatur und Sprache vermitteln. Referentin ist unter anderem die Leiterin der Sammlung Monacensia, Frau Dr. Tworek.

- „Wellen, Wind und Dorfbanditen" – eine ethisch-literarische Rundfahrt auf dem Starnberger See
  Hierbei standen Oskar Maria Graf und Franz von Pocci im Mittelpunkt.
- „Fremde Heimat" – ethisch-literarische Wanderung in der Heimat von Oskar Maria Graf
  Das erzählerische Werk des selbsternannten „Provinzschriftstellers" Oskar Maria Graf (1894-1967) ist unmittelbar auf das Leben in der „Seegegend" der Fischer und Bauern bezogen und lässt alles andere als eine heile Welt erkennen. Die Geschichten der „Dorfbanditen" und die kulturhistorische Darstellung „Das Leben meiner Mutter" geben davon Zeugnis.
- München erforschen – literarische Spaziergänge durchführen.
- Schauplatz München: ein Thema für den Literaturunterricht
- „Die andere Wallfahrt": Literatur, Kunst und Musik um den Ammersee – eine literarisch-ethische Exkursion
- Literarisches Leben im Tegernseer Tal: ein literarischer Spaziergang
- Literarisches Leben in Oberammergau: ein literarischer Spaziergang
- Bayerische Schriftstellerinnen des 20. Jahrhunderts
  Bayerische Schriftstellerinnen des 20. Jahrhunderts wie Annette Kolb, engagierte Pazifistin und Weltbürgerin, Lena Christ, bedeutendste bayerische Erzählerin, Marieluise Fleißer, schriftstellerische Naturgewalt, Carry Brachvogel, Frauenrechtlerin und Feuilletonistin, und die unbeugsame, geniale Komikerin Liesl Karlstadt – sie alle haben eines gemeinsam – sie waren „starke Frauen" und sie wollten schreiben. Um jeden

Preis und trotz aller Widerstände. Diese Schriftstellerinnen sind in Bayern geboren, sind von dieser Kulturlandschaft geprägt und gehören mittlerweile zum literarischen Kanon.

Diese Veranstaltungen regen zur Lektüre und Beschäftigung mit bayerischen Schriftstellerinnen und Schriftstellern im Unterricht an und ermöglichen damit einen Zugang zur bairischen Sprache sowie die Möglichkeit, über den Wert von Mundart unter anderem als Sprache der Emotion mit den Schülerinnen und Schülern zu reflektieren. Außerdem bietet sich dabei die Gelegenheit, Mundart und Hochsprache in grammatikalischer, phonetischer und semantischer Hinsicht zu vergleichen und darüber Sprachwandel und -entwicklung zu betrachten und diese Aspekte wiederum in den Unterricht einfließen zu lassen.

Wir gehen davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

ErzieherInnen-Mangel in München – Warum dauert die Anerkennung ausländischer Qualifikationen so lange?
Anfrage Stadtrats-Mitglieder Johann Altmann, Dr. Otto Bertermann, Ursula Sabathil (Freie Wähler) und Stadtrat Tobias Ruff (ÖDP) vom 20.12.2013

Antwort Stadtschulrat Rainer Schweppe:

In Ihrer Anfrage vom 20.12.2013 thematisieren Sie die Anerkennung von ausländischen Abschlüssen im Bereich der Kindertagesbetreuung und die damit verbundenen Schwierigkeiten.

Zu den im Einzelnen gestellten Fragen kann ich wie folgt mitteilen:

Frage 1:
Wie viele Anerkennungsverfahren von im Ausland erworbenen Qualifikationen innerhalb der Erziehungsberufe wurden im letzten Jahr in München durchgeführt?

Antwort:
Die Rechtsgrundlage für die Entscheidung, wer in Bayern als pädagogisches Personal in Kindertageseinrichtungen im Rahmen des Fachkräftegebots arbeiten kann, ist § 16 der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG). Dort werden keine expliziten Berufsgruppen aufgeführt, sondern allgemein die erforderlichen pädagogischen Qualifikationen beschrieben:
Fachkräfte sind grundsätzlich Personen mit einer fachtheoretischen und fachpraktischen sozialpädagogischen Ausbildung, die durch einen in- oder ausländischen Abschluss mindestens auf dem Niveau einer Fachakademie nachgewiesen wird (§ 16 Abs.1 AVBayKiBiG).
Pädagogische Ergänzungskräfte für die Betreuung von Kindern aller Altersgruppen sind hingegen Personen mit einer mindestens zweijährigen, überwiegend pädagogisch ausgerichteten, abgeschlossenen Ausbildung (§ 16 Abs. 4 AVBayKiBiG). Darüber hinaus muss das pädagogische Personal über die zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsziele erforderlichen deutschen Sprachkenntnisse verfügen.

Zu den allgemein anerkannten Berufsgruppen für die Tätigkeit als Fachkraft gehören u.a. die Erzieherinnen und Erzieher, die Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen, die Sozialpädagoginnen und Sozialpädago-

gen sowie die Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger für die Tätigkeit als pädagogische Ergänzungskraft.

Ausländische Personen mit vergleichbaren Referenzberufen haben seit Inkrafttreten des Bayerischen Berufsqualifikationsgesetzes (BayBQFG) am 01.08.2013 einen Anspruch auf Anerkennung ihres ausländischen Abschlusses. Die Anerkennung nach dem BayBQFG besticht dadurch, dass verbindlich durch Bescheid festgestellt wird, dass der ausländische Berufsabschluss mit einem deutschen Beruf gleichwertig ist. Dieser Bescheid gilt fortlaufend und für das gesamte Bundesgebiet. Die zuständige Stelle für Anträge eines Berufsabschlusses im sozialpädagogischen Bereich (Erzieherinnen/Erzieher und Kinderpflegerinnen/Kinderpfleger) ist die Regierung von Niederbayern, Regierungsplatz 540, 84028 Landshut (E-Mail: poststelle@reg-nb.bayern.de). Die zuständige Stelle für Anerkennungen als Kindheitspädagoginnen/Kindheitspädagogen oder Sozialpädagoginnen/ Sozialpädagogen ist das Zentrum Bayern Soziales und Familie (ZBFS), Region Unterfranken, Georg-Eydel-Straße 13, 97082 Würzburg (E-Mail: poststelle.ufr@zbfs.bayern.de).

Personen, die zwar keinen Abschluss besitzen, der mit o.g. Referenzberufen vergleichbar ist, aber pädagogische Qualifikationen und berufliche Erfahrungen im Bereich der Kinderbetreuung nachweisen können, haben die Möglichkeit, sich direkt bei einem Träger einer Kindertageseinrichtung zu bewerben und über diesen prüfen zu lassen, ob ihre pädagogische Qualifikation für eine Tätigkeit als Ergänzungs- oder gar als Fachkraft ausreicht. Grundsätzlich ist der Träger einer Einrichtung verpflichtet, den Nachweis einer ausreichenden Qualifikation des von ihm zu beschäftigenden Personals zu führen. Die für die jeweilige Kindertageseinrichtung zuständige Aufsichtsbehörde prüft dann, ob eine entsprechende Genehmigung erteilt werden kann. Im Gegensatz zu den Berufen, die nach dem BayBQFG anerkannt und damit bundesweit Gültigkeit besitzen, erfolgen diese Genehmigungen durch die Aufsichtsbehörden allerdings lediglich arbeitsstättenspezifisch, d.h. bei einem Arbeitsstättenwechsel von Fach-/Ergänzungskräften bedarf es einer entsprechenden Genehmigung des neuen Trägers durch die zuständige Aufsichtsbehörde (vgl. hierzu http://www.blja.bayern.de/themen/kindertagesbetreuung/abschluesse/index.html)
Im Jahr 2013 bearbeitete die Abteilung KITA des Referats für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München zirka 1.050 Anträge auf Zustimmung, davon 650 Anträge für im Ausland erworbene Qualifikationen.

Frage 2:
Wie häufig wurden diese Qualifikationen anerkannt?

Antwort:
Von den etwa 650 Anträgen ausländischer Bewerberinnen und Bewerber stimmte das Referat für Bildung und Sport 455 Anträgen (70%) zu. Alle anderen Bewerberinnen und Bewerber wurden eingehend beraten und Weiterentwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Frage 3:
Wie lange dauert so ein Anerkennungsverfahren längstens und im Durchschnitt?

Antwort:
Nach Eingang aller Unterlagen dauert ein Zustimmungsverfahren bei der Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport, Abteilung KITA, Koordination und Aufsicht Freie Träger längstens zwei Wochen. Sollten Unterlagen fehlen, werden diese unverzüglich beim jeweiligen Träger von Kindertageseinrichtungen angefordert, um unnötige Wartezeiten zu vermeiden.

Für das Zustimmungsverfahren nach §16 AVBayKiBiG müssen folgende Unterlagen vorgelegt werden:
- Zeugnisse/Urkunden, Ausbildungsinhalte des beruflichen Abschlusses
- Nachweis Fortbildungen, Weiterbildungen
- Lebenslauf
- Nachweise praktischer Erfahrung im Bereich institutioneller Kindertagesbetreuung
- Nachweis der Deutschkenntnisse und sprachliche Kompetenz (mindestens auf dem Niveau B1 in bilingualen Einrichtungen und B2 in rein deutschsprachigen Einrichtungen)
- pädagogischer Schwerpunkt der Kindertagesseinrichtung, die die Bewerberin/den Bewerber beschäftigen möchte
- Personalübersicht der jeweiligen Arbeitsstätte

Frage 4:
Wie lange dauert ein Anerkennungsverfahren bei BewerberInnen, die noch nicht bei der LH München z.B. als KinderpflegerIn angestellt sind?

Antwort:
Bei Bewerberinnen und Bewerbern für die städtischen Kindertageseinrichtungen der Landeshauptstadt München, die über keinen anerkannten Abschluss (staatlich geprüfte/geprüfter Kinderpflegerin/ Kinderpfleger bzw. staatlich anerkannte/anerkannter Erzieherin/Erzieher) verfügen, wird der Abschluss für den Einsatz in den Kindertageseinrichtungen geprüft. Eine formale Zustimmung der Regierung von Oberbayern (mit einer dahingehenden längeren Bearbeitungsdauer) ist nur dann nötig, wenn sich der Abschluss nicht in der Liste bereits geprüfter Berufe des Bayerischen Landesjugendamtes befindet. Der Abgleich mit der „Berufeliste" stellt keinen erhöhten Zeitaufwand dar, sodass diese Bewerberinnen/Bewerber keine wesentlich längeren Wartezeiten, als eine/ein Bewerberin/Bewerber mit einem anerkannten Abschluss haben.
Bei einem nicht bereits vom Bayerischen Landesjugendamt geprüften Abschluss ist eine Zustimmung gem. § 16 Abs. 5 AVBayKiBiG von der Regierung von Oberbayern einzuholen. Dies dauert in der Regel eine Woche.

Frage 5:
Wurden bisher Möglichkeiten ergriffen, um die Anerkennungsverfahren zu beschleunigen? Wenn ja, welche?

Antwort:
Für Personen mit ausländischen, pädagogischen Abschlüssen gibt es zwei Möglichkeiten in Kindertageseinrichtungen tätig zu werden:

a) Zustimmungsverfahren nach § 16 Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG):
Dieses sogenannte „Zustimmungsverfahren" bleibt parallel zur Anerkennung nach dem Bayerischen Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz (BayBQFG) bestehen und bietet auch Lehrerinnen und Lehrern aus Drittstaaten, die vom Zugang zum Anerkennungsverfahren weiterhin ausgeschlossen bleiben, einen Zugang zu einer pädagogischen Tätigkeit.
Zwischen dem Referat für Bildung und Sport und dem Bayerischen Landesjugendamt (BLJA), der Regierung von Oberbayern, dem Personal- und Organisationsreferat und der Servicestelle gibt es eine enge und sehr gute Zusammenarbeit, die zur Beschleunigung des Verfahrens nach § 16 AVBayKiBiG wesentlich beiträgt.

Die Servicestelle stellt für Ratsuchende mit pädagogischen Abschlüssen, die in Kindertageseinrichtungen arbeiten wollen, Anträge beim BLJA auf Prüfung der Eignung nach § 16 AVBayKiBiG. Das BLJA prüft die Unterla-

gen und stellt fest, ob eine Eignung als Fachkraft (entspricht der Erzieherin/dem Erzieher), als Ergänzungskraft (entspricht der Kinderpflegerin/dem Kinderpfleger) oder keine Eignung vorliegt. Die Bewertungen des BLJA ergehen direkt an die Antragstellerinnen und Antragsteller, die sich damit bewerben können. Dies erhöht die Transparenz für die jeweilige Einrichtung, für welche Position sie einstellen kann und verkürzt damit die Verfahrensdauer. Das Referat für Bildung und Sport und die Regierung von Oberbayern als zuständige Aufsichtsbehörden entscheiden dann zügig über die Einstellung.

Für die Einstellung nach § 16 AVBayKiBiG werden Deutschkenntnisse auf dem Niveau B2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens vorausgesetzt. Die Servicestelle unterstützt die Ratsuchenden bei der Suche nach geeigneten Deutschkursen und beschleunigt auch somit die berufliche Integration.

b) Formale Anerkennung von Erzieherinnen/Erziehern und Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern:
Die Möglichkeit einer formalen Anerkennung gibt es erst seit Inkrafttreten des BayBQFG am 01.08.2013. Zuständig ist das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus. Das Kultusministerium hat die Durchführung der Anerkennungsverfahren an die Regierung von Niederbayern delegiert:
Postfach
84023 Landshut
Tel. 0871-80801
poststelle@reg-nb.bayern.de

Das BayBQFG wurde kostenneutral verabschiedet, d.h. Antragstellerinnen und Antragsteller müssen die Kosten des Verfahrens und ggf. notwendiger Anpassungsmaßnahmen selbst tragen. Die Kosten sind bislang aber noch nicht von den zuständigen Ministerien festgelegt worden. Aus diesem Grund zögern viele Ratsuchende mit der Antragstellung. Die Servicestelle hat hierauf keine Einflussmöglichkeiten. Die zuständige Anerkennungsstelle ist auch verantwortlich dafür, dass ein geeignetes Angebot an Ausgleichsmaßnahmen geschaffen wird. Wie die Ausgleichsmaßnahmen im Bereich Erzieherinnen/Erzieher konzipiert werden und welche Anbieterinnen und Anbieter sie durchführen werden, ist noch nicht endgültig geklärt. Die Servicestelle ist darüber im Gespräch mit der zuständigen Anerkennungsstelle.

Zur besseren Vernetzung aller beteiligten Akteure der Anerkennungsverfahren hat die Servicestelle bereits 2011 eine Fachrunde Anerkennung initiiert. Ziel dieses Gremiums ist es u.a., Anerkennungsverfahren zu optimieren und zu beschleunigen. Die Runde fand auch unmittelbar nach Inkrafttreten des BayBQFG statt. Das Referat für Bildung und Sport nimmt aktiv teil.

Frage 6:
In wieweit werden die BewerberInnen auf das Verfahren vorbereitet und dabei unterstützt?

Antwort:
Auf Basis der Anliegenklärung muss geprüft werden, ob die rechtlichen Voraussetzungen für das Durchlaufen einer Gleichwertigkeitsprüfung als Erzieherin/Erzieher gegeben sind bzw. ob das unter Punkt 5 beschriebene Zustimmungsverfahren in Betracht kommt.
Verfügen die Ratsuchenden über einen Abschluss als Erzieherin oder Erzieher, werden beide Verfahren vorgestellt. Die Ratsuchenden können sich entscheiden, welches Verfahren sie durchlaufen möchten.

Sie werden über gesetzliche Grundlagen und das Verfahren informiert (z.B. erforderliche Dokumente, Dauer und Kosten des Verfahrens, mögliche Ergebnisse, Anpassungsmaßnahmen, Deutschkenntnisse, zuständige Anerkennungsstelle, Übersetzungen) sowie auf mögliche Fördermaßnahmen nach SGB II und SGB III zur Unterstützung der Antragstellung hingewiesen (z.B. Übernahme der Kosten für die Übersetzung von Dokumenten).

Im Vorclearing wird geklärt, ob Dokumente sowie Übersetzungen vollständig sind, bevor ein Antrag gestellt wird, um unnötige Wartezeiten zu vermeiden. Des Weiteren wird Hilfestellung beim Ausfüllen von Anträgen sowie Begleitung während des Anerkennungsprozesses angeboten. Dazu gehört auch eine evtl. Kontaktaufnahme mit den zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Anerkennungsstelle, sollte es Klärungsbedarf geben.

Die Verfahrensbegleitung kann auch die Erläuterung von Bescheiden, die Suche nach Anpassungslehrgängen und Weiterbildungsmaßnahmen implizieren. Sollte keines der oben erwähnten Verfahren in Betracht kommen, wird den Ratsuchenden die Möglichkeit, an einem Vorbereitungskurs auf die Externenprüfung für Erzieherinnen und Erzieher teilzunehmen, vorge-

stellt. Bei Bedarf werden die Ratsuchenden in geeignete Deutschkurse vermittelt.

Frage 7:
Wie viele BewerberInnen wurden in weitere Qualifikationsmaßnahmen vermittelt?

Antwort:
a) Qualifizierungsprogramm „Fachkraft in Kindertageseinrichtungen“:
Das Pädagogische Institut des Referats für Bildung und Sport bietet eine Qualifizierungsmaßnahme an, die Ergänzungskräfte nach dem BayKiBiG zu Fachkräften weiterqualifiziert. Diese Maßnahme startete im Januar 2014 und findet berufsbegleitend statt. Voraussetzung ist eine Beschäftigung in einer Münchner Kindertageseinrichtung (in freier oder in städtischer Trägerschaft). Diese Qualifizierungsmaßnahme wurde von der Servicestelle zur Erschließung ausländischer Qualifikationen initiiert. Es stehen 44 Plätze zur Verfügung, die ausgeschöpft wurden. Als vorbereitende und flankierende Maßnahme dazu wird bereits seit Mai 2013 ein von der Landeshauptstadt München finanzierter Fachsprachkurs Deutsch bei der Münchner Volkshochschule angeboten. Die Maßnahme wird im Herbst 2015 erneut angeboten. Ratsuchende werden bereits jetzt darüber informiert, die Bewerbungsphase beginnt im Frühjahr 2014.

b) Bachelor-Studiengang „Bildung und Erziehung im Kindesalter“ – Angleichungsstudiengang für Personen mit einem einschlägigen ausländischen Hochschulabschluss:
Im Rahmen des städtischen Assistenzkraftmodells bietet die Katholische Stiftungsfachhochschule ab dem Wintersemester 2013/2014 einen drei- bis viersemestrigen, berufsbegleitenden Angleichungsstudiengang an, der zu einem Bachalorabschluss führt. Es nehmen 15 Personen an dem Angebot teil. Der Studiengang entstand in enger Zusammenarbeit zwischen dem Referat für Bildung und Sport, Servicestelle und der Katholischen Stiftungsfachhochschule. Im Wintersemester 2014/2015 stehen weitere 20 Studienplätze zur Verfügung, über die die Ratsuchenden der Servicestelle bereits jetzt informiert werden.

c) Kurse zur Vorbereitung auf die Externenprüfung zur Erzieherin oder Erzieherin:
Personen, die eine Zustimmung als Ergänzungskraft erhalten haben, werden von der Servicestelle zu passenden Vorbereitungsmaßnahmen zur Externenprüfung beraten. Statistische Daten hierzu liegen nicht vor.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Mittwoch, 26. März 2014

Massiver Betrug durch Sozialamtsmitarbeiterin
Anfrage Stadträte Marian Offman, Hans Podiuk und Josef Schmid (CSU)

„Damit München München bleibt“: Postenvergabe nach SPD-Gutsherrenart
Anfrage Stadtrat Dr. Alexander Dietrich (CSU)

Endlich Nägel mit Köpfen machen – dem Stadtrat unterschiedliche, aber tragfähige Sanierungskonzepte für das Baudenkmal Flughafentribüne Riem zur Entscheidung vorlegen
Antrag Stadtrat Dr. Georg Kronawitter (CSU)

Frühzeitige Bürgerbeteiligung zur kulturellen und zur bürgerschaftlichen Nutzung im neuen Stadtteilzentrum am künftigen Hanns-Seidl-Platz
Antrag Stadtrats-Mitglieder Herbert Danner und Sabine Nallinger (Bündnis 90/Die Grünen)

PEP-Erweiterung und PEP-Parkplatzsituation dem Stadtrat darstellen
Antrag Stadtrats-Mitglieder Herbert Danner und Sabine Nallinger (Bündnis 90/Die Grünen)

Städtebauliche Wettbewerbsergebnisse Hanns-Seidl-Platz vor Ort ausstellen
Antrag Stadtrats-Mitglieder Herbert Danner und Sabine Nallinger (Bündnis 90/Die Grünen)

Impressum: Die presserechtliche Verantwortung für Anträge und Anfragen von Stadtratsmitgliedern der **SPD** trägt: Alexander Reissl; **CSU**: Josef Schmid; **Bündnis 90/Die Grünen**: Dr. Florian Roth; **Rosa Liste**: Thomas Niederbühl; **FDP**: Dr. Michael Mattar; **Die Linke**: Brigitte Wolf; **ÖDP**: Tobias Ruff; **Freie Wähler**: Johann Altmann; **Bayernpartei**: Richard Progl; **BIA**: Karl Richter.
Alle: Rathaus, 80313 München; Druck: Stadtkanzlei

Fraktion im
MÜNCHNER STADTRAT

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

Stadtrat Josef Schmid
Stadtrat Hans Podiuk
Stadtrat Marian Offman

ANFRAGE
26.03.14

Massiver Betrug durch Sozialamtsmitarbeiterin

Laut Presseberichtserstattung hat eine Mitarbeiterin des Sozialbürgerhauses Ramersdorf-Perlach ca. 400.000 € von der Stadt auf ihr eigenes Konto überwiesen. Dieser über Jahre hinweg praktizierte Betrug wurde nicht durch die eigenen Kontrollsysteme, sondern durch die Bank entdeckt.

Wir fragen deshalb:

1. Warum haben die internen Kontrollsysteme über diesen langen Zeitraum versagt?

2. Was unternimmt die Landeshauptstadt München, damit derartige betrügerische Handlungen nicht mehr möglich sind?

Josef Schmid, Stadtrat
Fraktionsvorsitzender

Hans Podiuk, Stadtrat
stv. Fraktionsvorsitzender

Marian Offman, Stadtrat

CSU-Fraktion, Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München
Tel. 233-92650, Fax: 291 37 65, csu-fraktion@muenchen.de, www.csu-rathaus-muenchen.de

CSU Fraktion im MÜNCHNER STADTRAT

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

Stadtrat
Dr. Alexander Dietrich

ANFRAGE
26.03.14

"Damit München München bleibt": Postenvergabe nach SPD-Gutsherrenart

Die Stadtwerke München führen derzeit einen Realisierungswettbewerb für den Neubau des Busbetriebshofs in Moosach durch. Als Vertreter des Bezirksausschusses Moosach im Preisgericht werden als Sachpreisrichterin die BA-Vorsitzende (SPD) und als stellv. Sachpreisrichterin ein weiteres Mitglied der SPD-Fraktion (SPD) geführt. Eine Beschlussfassung des Bezirksausschusses über die Vergabe der Positionen ist nicht erfolgt. Die BA-Vorsitzende hat dies offenbar alleine entschieden und sich und eine Genossin mit den Positionen bedacht.

Deshalb frage ich den Oberbürgermeister:

1. Kann der/die BA-Vorsitzende alleine entscheiden, wer den BA in einem Preisgericht vertritt, oder ist dies nicht vielmehr ein Entscheidungsfall, über den der BA als Gremium mit Mehrheit beschließen muss?

2. Kann der/die BA-Vorsitzende alleine über den oder die stellv. Sachpreisrichterin bestimmen oder muss auch dies durch einen Mehrheitsbeschluss erfolgen?

3. Falls die Bestellung rechtswidrig ist:

Was wird der Oberbürgermeister dagegen unternehmen?

Welche Auswirkungen hat dies auf das Verfahren und die Beschlüsse des Preisgerichts und auf den Realisierungswettbewerb?

Dr. Alexander Dietrich, Stadtrat

CSU-Fraktion, Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München
Tel. 233-92650, Fax: 291 37 65, csu-fraktion@muenchen.de, www.csu-rathaus-muenchen.de

Fraktion im
MÜNCHNER STADTRAT

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

Stadtrat Dr. Georg Kronawitter

ANTRAG
26.03.14

Endlich Nägel mit Köpfen machen – dem Stadtrat unterschiedliche, aber tragfähige Sanierungskonzepte für das Baudenkmal Flughafentribüne Riem zur Entscheidung vorlegen

Der Stadtrat möge beschließen:

Dem Stadtrat werden unterschiedliche, aber tragfähige Sanierungs- und Nutzungskonzepte für die denkmalgeschützte ehemalige Flughafentribüne mit Kopfbau („Buga-Lounge") noch im Jahre 2014 zur Entscheidung vorgelegt. Dabei ist auch zu prüfen, inwiefern ein Nutzungs-Mix aus Gastronomie, bürgerschaftlicher Nutzung, sportlicher Nutzung (z. B. Schützenvereine)und ggf. Kreativ-Räumen und Kleingewerbe möglich wäre.

Begründung:
Der bisherige Umgang der Stadt mit einem in Süddeutschland einmaligen Baudenkmal wie der ehemaligen Flughafentribüne Riem des Architekten Ernst Sagebiel kann nur als Fiasko bezeichnet werden.

Schon die Tatsache, dass der zur Buga 2005 (!) aufwendig und sehr ansprechend hergerichtete ehemalige Kopfbau seit neun (!) Jahren ohne Perspektive und gesicherte Nachnutzung vor sich hin dümpelt, ist kaum verständlich.

Aber nun stellt sich heraus, dass das dem Stadtrat 2012 zur Verabschiedung vorgelegte und von ihm beschlossene Sanierungskonzept kaum mehr haltbar ist und zu einem Schildbürgerstreich sondergleichen führen würde. Diese Sanierungsvariante sieht vor, dass lediglich die Westfassade auf ganzer Länge durch ein hintergelagertes Betonkorsett stabilisiert würde und lediglich ein ca. 5 Meter langer Abschnitt der eigentlichen Tribüne unmittelbar im Anschluss an den Kopfbau als Baudenkmal saniert würde. Die CSU hat seinerzeit vergeblich einen ganzheitlichen Sanierungsansatz gefordert /1/.

CSU-Fraktion, Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München
Tel. 233-92650, Fax: 291 37 65, csu-fraktion@muenchen.de, www.csu-rathaus-muenchen.de

Die angesetzten Kosten des beschlossenen Konzepts sind nun aber aufgrund aktueller Erkenntnisse nicht zu halten. Als Endergebnis würde die Stadt mittelfristig als westlichen Abschluss der Messestadt ein nicht begehbares, nicht nutzbares 500 Meter langes Trümmerfeld bekommen. Es müsste aus Gründen der Verkehrssicherungspflicht dauerhaft gegen Betreten gesichert werden, die Pflege des Biotops auf den Tribünenstufen wäre unmöglich, dafür würde sich in den Trümmerklüften jede Menge Unrat ansammeln. Sauber, sog I.

Ein „Runder Tisch“ unter Leitung der MRG sichtet derzeit die Lage. Dabei kristallisiert sich heraus, dass es kein „Weiter so“ mehr geben kann.

Eine von erfahrenen Fachleuten vorgeschlagene Idee sieht als Alternative vor, lieber eine **komplette** Kammer der ehemaligen Flughafentribüne denkmal- und nutzungsgerecht herzurichten und dafür den Rest der Tribüne abzureißen.

Diese Idee hätte den Charme, dass zusammen mit dem ehemaligen Kopfbau ein funktionierendes Raumangebot entstehen würde.

Es ist daran zu erinnern, dass die Tribünen-“Katakomben“ jahrzehntelang von Schützenvereinen genutzt wurden.

Die Stadt als Eigentümerin dieses Baudenkmals muss sich bei all diesen Überlegungen ins Stammbuch schreiben lassen, dass sie nach Art. 4 des Bay. Denkmalschutzgesetzes zum Unterhalt dieses Denkmals verpflichtet ist, da sie wohl kaum eine exkulpierende wirtschaftliche Notlage wird geltend machen können.

Quellen

/1/ Stadtrats-Antrag Ganzheitlich handeln – bauliche Sanierung der ehemaligen Riemer Flughafen-Tribüne nur im Kontext mit der dauerhaften Nutzung des Kopfbaus (BUGA-Lounge) realisieren (http://www.ris-muenchen.de/RII2/RII/DOK/ANTRAG/2297270.pdf)

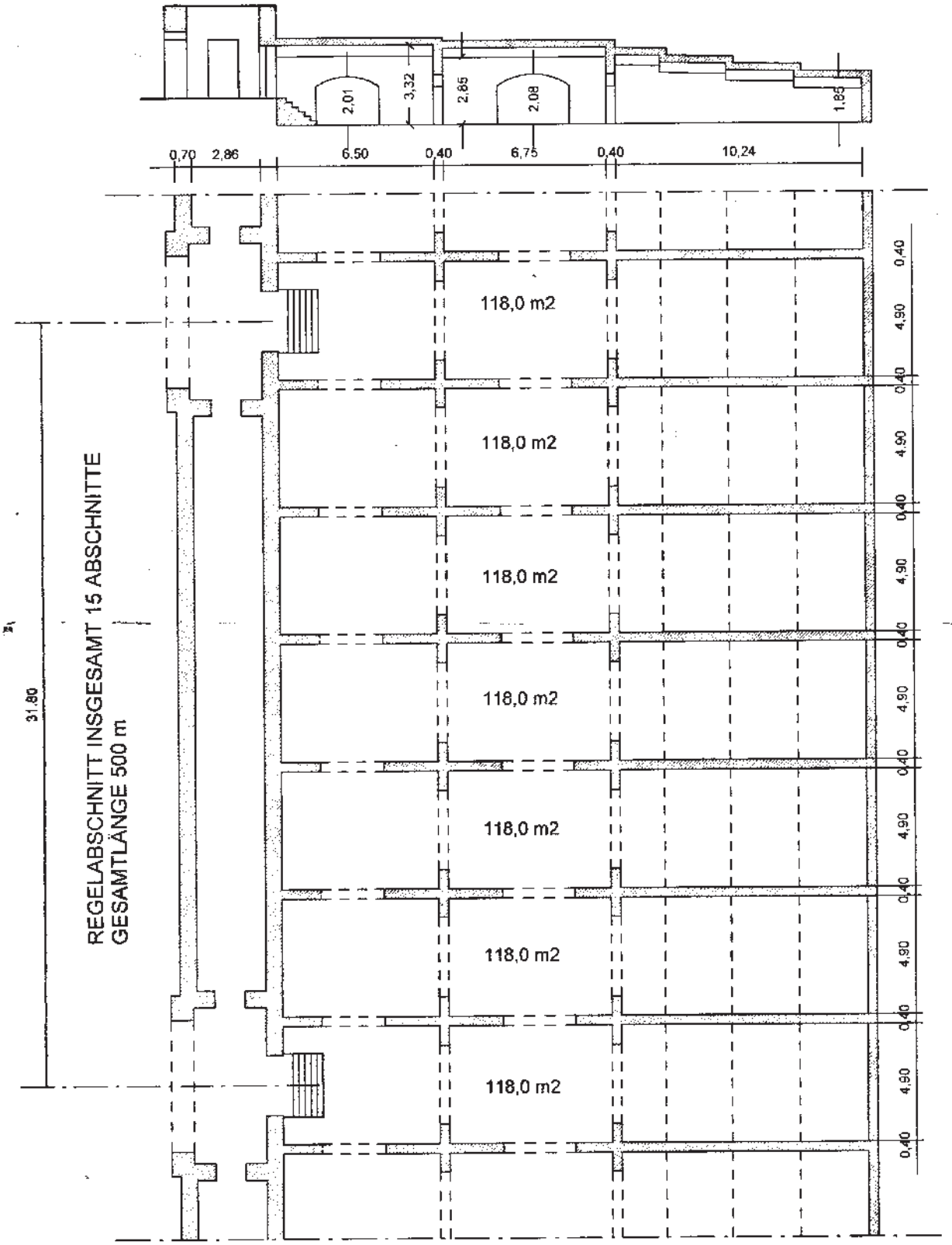
Dr. Georg Kronawitter
Stadtrat

Mit Anlagen

Fotos, Pläne ((C) privat 2001/3, Kommunalreferat 2005)

CSU-Fraktion, Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München
Tel. 233-92650, Fax: 291 37 65, csu-fraktion@muenchen.de, www.csu-rathaus-muenchen.de

RENNBAHN-TRIBÜNEN-UNTERKELLERUNG M:1:200



CSU-Fraktion, Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München
Tel. 233-92650, Fax: 291 37 65, csu-fraktion@muenchen.de, www.csu-rathaus-muenchen.de

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

München, den 26.03.2014

Frühzeitige Bürgerbeteiligung zur kulturellen und zur bürgerschaftlichen Nutzung im neuen Stadtteilzentrum am künftigen Hanns-Seidel-Platz

Antrag:

Die Stadtverwaltung wird gebeten, baldmöglichst eine frühzeitige Bürgerbeteiligung zur bürgerschaftlichen und kulturellen Nutzung des neuen Stadtteilzentrums am Hanns-Seidel-Platz durchzuführen. Dabei sind auch die Belange der Jugendlichen im Stadtbezirk besonders zu berücksichtigen.

Begründung:

Vor wenigen Wochen entschied das Preisgericht mit starker städtischer Beteiligung über die Zukunft einer Teilfläche am Hanns-Seidel-Platz mit kultureller Nutzung. Der künftige Hanns-Seidel-Platz soll Neuperlachs neue Mitte werden, das Interesse im Stadtteil ist entsprechend groß, dies zeigte auch eine GRÜNE Veranstaltung vor wenigen Wochen. Dabei wurde von Kulturschaffenden angeregt, die Bevölkerung allgemein, und die gesamte Neuperlacher Kulturszene im Besonderen frühzeitig in das vorgesehene Nutzungskonzept mit einzubeziehen. Die Belange der Jugendlichen sind dabei durch Beteiligung der Jugendlichen besonders zu berücksichtigen. Die Betreiber des Kulturzentrums haben bereits Interesse an einer frühzeitigen Planungsbeteiligung bekundet.

Fraktion Die Grünen-rosa liste
Initiative:
Herbert Danner
Sabine Nallinger
Mitglieder des Stadtrates

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

München, den 26.03.2014

PEP-Erweiterung und PEP-Parkplatzsituation dem Stadtrat darstellen

Antrag:
Die Stadtverwaltung wird gebeten, dem Stadtrat schnellstmöglich die aktuellen Pläne des PEP-Betreibers hinsichtlich Erweiterung der Einkaufspassagen, sowie die damit einhergehenden kurz- und langfristigen Pläne zur Parkplatzsituation rund um den Hanns-Seidel-Platz darzustellen, inklusive der baurechtlichen Situation und des derzeitigen baurechtlichen Verfahrensstandes. Dabei sind auch der voraussichtliche zeitliche Ablauf, eventuelle zeitliche Parallelen zum Bau des neuen Stadtteilzentrums am Hanns-Seidel-Platz und dadurch möglicherweise entstehende räumliche Konfliktsituationen darzustellen. Von besonderem Interesse sind mögliche Auswirkungen auf andere Einkaufszentren bzw. Einkaufsstraßen im Umkreis von 5 – 10 km.

Begründung:
Dem örtlichen Bezirksausschuss 16 wurden vor wenigen Wochen neue Pläne des PEP-Betreibers bekannt, der beabsichtigt anstatt des derzeitigen nördlichen Parkhauses das Einkaufszentrum zu erweitern. Das Parkhaus soll demnach durch ein Provisorium an der Ecke Thomas-Dehler-Straße/Von-Knörrigen-Straße ersetzt werden, allerdings nur vorübergehend, laut unserer Kenntnis. Provisorien haben aber die Eigenart, häufig deutlich länger als beabsichtigt zu existieren, nicht selten dauerhaft oder zumindest sehr langfristig. Die beabsichtigte Baumaßnahme fällt ggfs. zeitgleich mit dem Bau des neuen Stadtteilzentrums am Hanns-Seidel-Platz zusammen, was durchaus zu nicht unerheblichen Konfliktsituationen, zumindest aber zu logistischen Problemen führen kann.

Die Erweiterung des PEP hat eine erhebliche Stadtteilrelevanz, hat allerdings voraussichtlich auch Auswirkungen weit über den Stadtteil hinaus. Zum Beispiel für das übergeordnete Straßennetz, die Auslastung der U5, sowie Auswirkungen auf andere Stadtteilzentren im Umkreis von mindestens 5 – 10 km. Insofern bekommt die Planung eine stadtweite Bedeutung mit der Folge, dass der Stadtrat schnellstmöglich mit der Thematik zu befassen ist.

Fraktion Die Grünen-rosa liste
Initiative:
Herbert Danner
Sabine Nallinger
Mitglieder des Stadtrates

Die Grünen-rosa liste, Marienplatz 8, 80331 München, Tel. 089/233-92620, Fax 089/233-92 684
www.gruene-fraktion-muenchen.de, gruene-rosaliste-fraktion@muenchen.de

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

München, den 26.03.2014

Städtebauliche Wettbewerbsergebnisse Hanns-Seidel-Platz vor Ort ausstellen

Antrag:

Die Stadtverwaltung wird gebeten, die Ergebnisse zum städtebaulichen Wettbewerb für die städtische Fläche am Hanns-Seidel-Platz vor Ort auszustellen. Dazu soll baldmöglichst mit den Betreibern des provisorischen Kulturhauses am Hanns-Seidel-Platz Kontakt aufgenommen werden.

Begründung:

Vor wenigen Wochen entschied das Preisgericht mit starker städtischer Beteiligung über die Zukunft einer Teilfläche am Hanns-Seidel-Platz mit kultureller Nutzung und gefördertem Wohnungsbau durch die städtische Wohnungsbaugesellschaft GEWOFAG. Der künftige Hanns-Seidel-Platz soll Neuperlachs neue Mitte werden, das Interesse im Stadtteil ist entsprechend groß, dies zeigte auch eine GRÜNE Veranstaltung vor wenigen Wochen. Die Wettbewerbsergebnisse wurden zwar bereits bei der GEWOFAG in Ramersdorf ausgestellt, allerdings ist die GEWOFAG-Zentrale nicht für alle Interessenten schnell und günstig zu erreichen. Es liegt nahe, die Arbeiten für die neue Mitte Neuperlachs auch vor Ort für mehrere Wochen auszustellen. Die Betreiber des Kulturzentrums haben bereits Interesse an der Zusammenarbeit bekundet.

Fraktion Die Grünen-rosa liste
Initiative:
Herbert Danner
Sabine Nallinger
Mitglieder des Stadtrates

Die Grünen-rosa liste, Marienplatz 8, 80331 München, Tel. 089/233-92620, Fax 089/233-92 684
www.gruene-fraktion-muenchen.de, gruene-rosaliste-fraktion@muenchen.de

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Inhaltsverzeichnis

Mittwoch, 26. März 2014

Zur Berichterstattung: „Notfälle werden weitergeschickt“
Pressemitteilung Städtisches Klinikum München

> Städtisches Klinikum München

Presseinformation

Zur Berichterstattung: „Notfälle werden weitergeschickt“

Geschäftsführung
Marketing & Kommunikation

Leitung: Matthias Winter

Raphael Diecke
stv. Pressesprecher

Tel. (089) 5147-6809
Fax (089) 5147-6813

Raphael.Diecke
@klinikum-muenchen.de

www.klinikum-muenchen.de
presse.klinikum-muenchen.de

München, 26. März 2014. Zur Berichterstattung der Süddeutschen Zeitung vom 20. März 2014, „Notfälle werden weitergeschickt“, stellt die Städtisches Klinikum München GmbH Folgendes klar:

- Alle Notfallpatienten werden im Städtischen Klinikum München im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge gesehen und behandelt.
- Dazu gehören auch Notfälle im augenärztlichen Bereich.
- Der Darstellung in der Süddeutschen Zeitung, dass ein Notfallpatient abgewiesen oder „weitergeschickt“ wird, widerspricht das Städtische Klinikum München daher entschieden.
- Aufgrund einer Reorganisation der Augenklinik im Klinikum Schwabing werden keine ambulanten und stationären Operationen mehr durchgeführt. Dies berührt jedoch nicht die Erstversorgung.
- Das hat keinerlei Auswirkungen auf die ärztliche Erstversorgung von Patienten, die in der Notaufnahme im Klinikum Schwabing vorstellig werden.